

**Philharmonisches
Staatsorchester
Hamburg**

6. Philharmonisches Konzert

6.
Philharmonisches
Konzert

Sonntag, 18. Februar 2024
11.00 Uhr

Montag, 19. Februar 2024
20.00 Uhr

Elbphilharmonie, Großer Saal

Die Besetzung des Philharmonischen Staatsorchesters
für das 6. Philharmonische Konzert

Konzertmeister*in
Konradin Seitzer
Thomas C. Wolf
Joanna Kamenarska

1. Violinen

Bogdan Dumitrascu
Andrei Prokazin
Jens-Joachim Muth
Hildegard Schlaud
Solveigh Rose
Stefan Herrling
Imke Dithmar-Baier
Sidsel Garm Nielsen
Tuan Cuong Hoang
Daria Pujanek
Hugo Moinet
Bogdan Dragus
Daniil Loban

2. Violinen

Hibiki Oshima
Marianne Engel
Dorothee Fine
Martin Blumenkamp
Heike Sartorti
Felix Heckhausen
Annette
Schmidt-Barnekow
Mette Tjærby
Korneliusen
Josephine Nobach
Gideon Schirmer
Kathrin Wipfler
Kostas Malamis
Sawako Kosuge
Inhwa Hong

Bratschen
Naomi Seiler
Isabelle Fleur
Reber-Kunert
Minako Uno-Tollmann
Annette Hänsel

Elke Bär
Liisa Tschugg
Thomas Rühl
Stefanie Frieß
Iris Icellioğlu
Daniel Burmeister
Jiliang Shi*
Roland Henn

Violoncelli

Thomas Tyllack
Markus Tollmann
Brigitte Maaß
Monika Märkl
Arne Klein
Tobias Bloos
Merlin Schirmer
Christine Hu
Saskia Hirschinger
Victoria Constien

Kontrabässe

Gerhard Kleinert
Yannick Adams
Friedrich Peschken
Katharina von Held
Franziska Kober
Hannes Biermann
Felix von Werder
Jon Mendiguchia*

Flöten

Walter Keller
Björn Westlund
Katarina Slavkovská

Oboen
Guilherme Filipe
Sousa
Sevgi Özsever
Birgit Wilden

Klarinetten

Rupert Wachter
Christian Seibold
Matthias Albrecht

Fagotte

José Silva
Mathias Reitter
Fabian Lachenmaier

Hörner

Bernd Künkele
Pierluigi Santucci
Saskia van Baal
Clemens Wieck

Trompeten

Hyeonjun Lee
Eckhard Schmidt
Mario Schlumpberger

Posaunen

João Martinho
Hannes Tschugg
Maxime Guillet*

Tuba

Richárd Masa

Pauke

Brian Barker

Schlagzeug
Matthias Schurr
Christoph Lindner
Frank Polter
Thomas Kuhn

Harfe

Lena-Maria Buchberger
Clara Bellegarde
Chiara Sax*
Richard Allen

Klavier / Celesta

Rupert Burleigh

Orchesterwarte

Christian Piehl
Janosch Henle
Sönke Holz

* Mitglied der
Orchesterakademie

Konzertprogramm

Dmitri Schostakowitsch (1906–1975)

Symphonie Nr. 13 b-Moll op. 113 „Babi Jar“
für Bass-Solo, Männerchor und Orchester
nach Gedichten von Jewgeni Jewtuschenko

I. Babi Jar. Adagio
II. Der Witz. Allegretto
III. Im Laden. Adagio
IV. Ängste. Largo
V. Karriere. Allegretto

Pause

Iryna Aleksiychuk (*1967)

Trisagion für Frauenchor a cappella und Solovioline

Ludwig van Beethoven (1770–1827)

Fantasie für Klavier, Chor und Orchester c-Moll op. 80
Adagio - Finale. Allegro - Allegretto, ma non troppo, (quasi Andante con moto)

Dirigent **Kent Nagano**

Bass (Schostakowitsch) **Alexander Vinogradov**

Violine **Konradin Seitzer**

Klavier **Martin Helmchen**

Sopran **Elbenita Kajtazi**

Sopran **Narea Son**

Mezzosopran **Ida Aldrian**

Tenor **Dovlet Nurgeldiyev**

Bariton **Nicholas Mogg**

Bass **Liam James Karai**

Philharmonisches Staatsorchester Hamburg

Damen des Harvestehuder Kammerchors

Choreinstudierung **Edzard Burchards**

Estnischer Nationaler Männerchor

Choreinstudierung **Mikk Üleoja**

*Einführung mit Janina Zell jeweils eine Stunde
vor Konzertbeginn im Großen Saal*

Der Frieden ist nicht alles,
aber alles ist ohne den Frieden
nichts.

Willy Brandt

Nacht und Stürme werden Licht

Janina Zell

Wir spüren es, lesen und sehen es in den Medien, wieder und wieder: Wir befinden uns inmitten einer Zeit der Kriege und Krisen; im Nahen Osten, der Ukraine, Afrika; klimatisch betrachtet ... Der Wunsch, man könne sinnvoll helfen; die Hoffnung, es möge Friede einkehren, für Mensch und Natur – auch sie sind präsent. Oftmals aber schlicht ein Ausharren, Abwarten, Ablenken. Mancher stürzt sich ins politische Engagement, andere wenden sich an Gott oder suchen Halt in der Kunst, der Musik. In diesem Konzert finden alle drei Dimensionen zusammen:

Mit Dmitri Schostakowitschs 13. Symphonie erklingt ein Werk, das Musik und Mahnmal zugleich ist, indem es an ein Verbrechen in der Ukraine während des Zweiten Weltkrieges und die größtenteils jüdischen Opfer erinnert. Der Klanggewalt dieses Ausnahmewerkes folgt ein Echo unserer Gegenwart: Ein kurzes Stück für Frauenchor und Solovioline der ukrainischen Komponistin Iryna Aleksyichuk, entstanden 2022, als musikalische Bitte um Schutz und Erbarmen für die ukrainische Bevölkerung im aktuellen Kriegsgeschehen. Am Ende des Konzertes steht mit Beethovens Fantasie für Klavier, Chor und Orchester nicht weniger als Kunst gewordene Erlösung. Ein Werk, das uns vom Licht kündigt, welches aus „Nacht und Stürmen“ hervortritt.

Gedenken

Dmitri Schostakowitsch Symphonie Nr. 13 „Babi Jar“

Entstanden 1962

Uraufführung 18. Dezember 1962,
Moskau

Besetzung Bass-Solo,
Männerchor – Piccolo, 2 Flöten,
3 Oboen (3. auch Englischhorn),
3 Klarinetten (3. auch Bassklarinette),
3 Fagotte (3. auch Kontrafagott),
4 Hörner, 3 Trompeten, 3 Posaunen,
Tuba, Pauken, Schlagwerk, 4 Harfen,
Celesta, Klavier, Streicher

Dauer ca. 60 Minuten

„Mir ist, als wenn ich selbst ein Jude bin“ – an diesen Worten bleibt Dmitri Schostakowitsch Anfang der 1960er Jahre hängen, sie lassen ihn nicht mehr los. Es sind Worte, die Jewgeni Jewtuschenko in seinem Gedicht „Babi Jar“ festhält, Gedanken, die ihm kamen, nachdem er in die Schlucht „Babi Jar“ (Hexengrund) geblickt hatte. Hier wurden 1941, kurz nachdem Kiew von deutschen Truppen besetzt wurde, mehr als 30.000 Jüdinnen und Juden von einem SS-Sonderkommando erschossen. „Ich empfand eine unerträgliche Scham im Jahr 1961, als ich zum ersten Mal oberhalb der Schlucht stand“, so Jewtuschenko. Nichts erinnerte an den Massenmord, kein Mahnmal, der Ort sei „zu einer Müllkippe geworden“. Sein Gedicht machte den 29-jährigen Schriftsteller mit einem Mal bekannt. Er füllte ganze Fußballstadien mit der Rezitation seiner Gedichte und wurde gleich eines Popstars gefeiert. Sein Mut und Optimismus ließen ihn zu einer der zentralen künstlerischen Stimmen während der Tauwetter-Periode (1953-1964) werden, die sich nach jahrzehntelanger Unterdrückung durch das stalinistische Regime Gehör verschafften. Mit seinem Gedicht „Babi Jar“ prangert er nicht nur die fehlende Erinnerungskultur an, sondern reiht den staatlich verordneten Antisemitismus in der Sowjetunion in die weit zurückreichende Geschichte der Judenverfolgung ein: vom alttestamentarischen Ägypten und Golgatha über die Dreyfus-Affäre in Frankreich und einem Pogrom im polnischen Białystok bis ins Hinterhaus von Anne Frank in Amsterdam.

Schostakowitsch identifizierte sich zweifellos mit Jewtuschenkos Überzeugung und vertonte – nach dem politischen Skandal und der Bedrohung, die ihm seine Oper *Lady Macbeth von Mzensk* gebracht hatte – nach mehreren Jahrzehnten reiner Instrumentalmusik wieder einen Text. Vielleicht schien es ihm der angemessene Gegenzug zu seinem erzwungenen Eintritt in die Kommunistische Partei der Sowjetunion 1960. Das Ende der Tauwetter-Periode, in der solch oppositionelle Kunst überhaupt denkbar war, ist bei der Uraufführung der 13. Symphonie, die mit einigen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, bereits zu spüren. Weitere Aufführungen wurden verboten. Im Westen war einige Jahre später die erste Aufnahme zu erhalten: „Banned in Russia!

„Ich empfand eine unerträgliche Scham im Jahr 1961, als ich zum ersten Mal oberhalb der Schlucht stand“, so Jewtuschenko. Nichts erinnerte an den Massenmord, kein Mahnmal,

First Recording in the Western World!“ Das Cover versprach eine „mutige ‚Protest-Symphonie‘ von zwei der bedeutendsten zornigen Männer der Sowjetunion“.

Aus dem zunächst kantatenartig angelegten Orchesterlied auf das Gedicht „Babi Jar“ entwickelte Schostakowitsch nachdem er drei weitere Texte des Dichters ausgewählt hatte und einen eigens bei ihm in Auftrag gab, eine fünfsätzige Symphonie, die 1962 innerhalb weniger Wochen entstand.

Auf den ersten Satz „Babi Jar“ mit trauriger, schlichter Klangsprache, in dem der Männerchor wie auch im Folgenden fast durchgehend einstimmig singt, folgt mit „Der Witz“ ein Scherzo, das die rebellische Kraft des Humors als Mittel der Herrschaftskritik und Enttarnung von Heuchelei feiert. Hier treffen grelle Instrumentalfarben auf Tänzerisches und Marschartiges – eine musikalische Satire. Der dritte Satz, „Im Laden“, erzählt aus dem banalen Alltag der Frauen, die hart arbeitend ihre Zeit mit stundenlangem Schlange stehen vor den Geschäften verbringen müssen, um Lebensmittel zu kaufen. Schostakowitsch widmet ihnen ein Lamento, für dessen Schlussakkorde er den Männerchor dreistimmig auffächert. Fast klingt es wie eine liturgische Komposition. Die bedingungslose Annahme des eigenen Schicksals? Nahtlos schließen die beiden letzten Sätze an: „Ängste“ ist der Text, den Jewtuschenko auf Wunsch des Komponisten verfasste. Er erzählt von den Ängsten vor Denunzianten und Staatsterror, einer Lebensrealität, die Schostakowitsch aus eigener Erfahrung kannte. Ein Musik gewordener Albtraum, der Worte wie „Die Ängste in Russland sind tot“ durch Töne widerlegt. Dumpfe Paukenwirbel, ein chromatisch geprägtes Tuba-Solo und Revolutionslieder kulminieren. Das Finale beginnt mit friedvollen Klängen, doch der Titel „Karriere“ lässt die Ironie erahnen. Das Dasein von angepassten Karrieristen wird dem Standhalten gegen äußeren Druck zugunsten der Wahrheit gegenübergestellt. Langsam und ruhig schwingt die Musik aus. Die zarten Töne der Celesta tragen Hoffnung in sich – oder Verklärung?

Erbarmen

Iryna Aleksiychuk *Trisagion*

Entstehung 2022

Uraufführung 25. Februar 2023,
Cincinnati

Besetzung Frauenchor,
Solovioline

Dauer ca. 4 Minuten

Sanft, geradezu sphärisch schweben die Frauenstimmen durch den Saal. Es sind die ersten Töne, die Iryna Aleksiychuk nach Kriegsbeginn in ihrer ukrainischen Heimat komponierte. Langsam verdichten sich die melancholischen Klänge in ihrem Lobpreis auf Gott in seiner Dreifaltigkeit, eine Solovioline

tritt hinzu. Die letzten Worte kehren in die Sanftmut, ja Demut des Anfangs zurück und offenbaren den Kern des Werkes: „Hab’ Erbarmen mit uns“ – die flehentliche Bitte der Komponistin, Gott möge die ukrainischen Menschen schützen, sie vor Krieg und Tod bewahren.

In ihrer Reinheit und Archaik lässt die Musik Iryna Aleksyichuks die großen Kathedralen der Vergangenheit lebendig werden. Ihre Tonsprache wurzelt tief in unserer jahrhundertealten Musiktradition. Die Wahl eines christlichen Textes wie dieses Gebetes aus den frühen Tagen des Christentums ist keine Seltenheit in ihren zahlreichen Chorwerken, die Chöre aus aller Welt bei ihr in Auftrag geben. Ihre besondere Liebe zur Chormusik, die neben symphonischen, kammermusikalischen und weiteren instrumentalen Werken in ihrem Schaffen steht, entstand bereits in der Kindheit. Als Tochter eines Chorleiters wirkte sie früh als Arrangeurin und Klavierbegleiterin für dessen Konzerte. In Kiew studierte sie schließlich Klavier, Komposition sowie Orgel und ist heute neben ihrer Juniorprofessur für Komposition an der Nationalen Musikakademie der Ukraine vor allem als Konzertpianistin aktiv. Ihr Werk *Trisagion* („dreimal heilig“) entstand im Auftrag der American Choral Directors Association für den 2023 National High School Honor Choir.

Erlösung

Ludwig van Beethoven *Fantasie für Klavier, Chor und Orchester*

Entstehung 1808/09

Uraufführung 22. Dezember 1808, Wien

Besetzung Soli SSATTB, Chor SATB
Klavier solo – 2 Flöten, 2 Oboen,
2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner,
2 Trompeten, Pauken, Streicher

Dauer ca. 20 Minuten

Die humanistischen Ideale Ludwig van Beethovens führen dieses Konzert zu seinem apothetischen Finale. Nichts weniger sollte es bereits zur Zeit der Uraufführung sein: Beethoven veranstaltete 1808 in Wien eine seiner berühmten Akademien mit einem Mammutprogramm, das seine fünfte und sechste Symphonie, das Klavierkonzert G-Dur, eine Konzertarie und Teile der Messe in C-Dur umfasste. Doch damit nicht genug: Der Meister

präsentierte wie für einen damaligen Veranstalter üblich auch seine Improvisationskünste mit der *Fantasie für Fortepiano solo* und zum krönenden Abschluss der *Fantasie c-Moll für Klavier, Chor und Orchester op. 80*, die die verschiedenen beteiligten Künstler*innen der Akademie in einem Werk zusammenführte. Es sollte die letzte Gelegenheit für ein breites Publikum sein, den bereits weitgehend ertaubten Beethoven improvisierend zu erleben.

Da die *Fantasie op. 80* eigens für diese Veranstaltung unter großem Zeitdruck entstand und tatsächlich nicht fertig wurde, improvisierte der Komponist die ersten 26 Takte Soloklavier sowie weitere Klavierpassagen. Erst im folgenden Jahr fixierte er den Solopart. Bemerkenswert und doch für Beethoven nicht ungewöhnlich ist, dass diese Neuschöpfung der *Fantasie* in Form und Besetzung kein Vorbild hat. Wohl aber einen berühmten Nachfolger: Durch ihren Aufbau von Soloteil über einzelne Orchesterinstrumente, Gruppen, Tutti und der markanten Einbeziehung von Gesangssolist*innen und Chor als ultimative Steigerung wird sie gerne als „kleine Schwester der Neunten“ bezeichnet.

In beiden Fällen geht Beethoven durch den Übergang ins Vokale sicher, dass seine humanistischen Ideale unmissverständlich Ausdruck finden. Christoph Kuffner, damals ein bedeutender Dramatiker, schuf die Verse nach den Vorstellungen des Tonkünstlers. Auch wenn Beethoven sich nicht vollkommen zufrieden mit der Dichtung zeigte, ist der zentrale Gedanke der versöhnenden Kraft der Kunst deutlich zu spüren, wenn sie uns von „Lebens Harmonien“, „der Töne Zauber“ und „Großem, das ins Herz gedrungen“ kündet.

Das musikalische Thema ebenso wie die folgenden Variationen des Hauptteils beruhen auf einer Melodie, die Beethoven Jahre zuvor für sein Lied „Gegenliebe“ erdacht hatte und nun zur Beschreitung neuer Wege aufgreift. – Auf das aus Nacht und Stürmen Licht werde.

Dmitri Schostakowitsch Symphonie Nr. 13 „Babi Jar“

nach Gedichten von Jewgeni Jewtuschenko

Nachdichtung von Jörg Morgener

I. Babi Jar

CHOR

Es steht kein Denkmal über Babi Jar.
Die steile Schlucht mahnt uns als stummes
Zeichen.
Die Angst wächst in mir.
Es scheint mein Leben gar
Bis zur Geburt des Judentums zu reichen.

SOLO

Mir ist, als wenn ich selbst ein Jude bin,
Verlass Ägyptens Land in Todesnöten.
Gekreuzigt spüre ich, wie sie mich töten,
Aus Nägelmalen rinnt mein Blut dahin.

Jetzt bin ich Dreyfus, trage ich sein Gesicht.
Die Spießler, meine Kläger, mein Gericht.
Rings seh' ich Gitter, Feinde dicht bei dicht.

Muss niederknien, hart angeschrien und
angespien.
Und feine Dämchen ganz in Brüssler
Spitzenföhnchen
Stechen mir mit Schirmen ins Gesicht.

Jetzt seh' ich mich in Białystok als Junge.

CHOR

Blut, Blut bedeckt den Boden rings umher.
Es gröhlt betrunkenes Volk mit schwerer Zunge,
Nach Wodka und nach Zwiebeln stinkt es sehr.

SOLO

Hart treten Stiefel mich, wie alles Schwache,
Am Boden liegend lässt man mich im Stich.

CHOR

„Schlagt tot die Juden! Vaterland erwache!“
Ein reicher Händler schändet, Mutter, dich!

SOLO

O Russland, du mein Volk, getreulich denkst du
International in deinem Handeln.
Doch ehrfurchtslose Frevler suchen längst
Die Reinheit deines Namens zu verschandeln.
Ich weiß auch um die Güte hierzuland,
Doch kürzlich, keiner wagt es zu verbieten,
Hat eine Schar Antisemiten
sich höhnisch

SOLO UND CHOR

„Bund des Russenvolks“ genannt!

SOLO

Jetzt scheint es mir: ich selbst bin Anne Frank,
Ein knospentzarter Zweig im Frühlingswehen.
Ich liebe nur. Was braucht es Worte bang,
Wenn ich nur weiß, dass Menschen sich
verstehen.
Wie wenig Licht und Luft hier im Quartier!
Kein grünes Blatt, der Himmel ist verhangen.
Doch eines bleibt: Wir können uns umfassen
Voll Zärtlichkeit im dunklen Zimmer hier.

CHOR

„Wer kommt herauf!?“

SOLO

„Sei furchtlos, nur das Rauschen
Des Windes ruft: der Frühling naht
Sei leis, komm her zu mir,
Und lass uns Küsse tauschen!“

CHOR

„Zerschlägt man die Tür?“

SOLO

„Nein, es bricht nur das Eis ...“

CHOR

Über Babi Jar rauscht leis' das wilde Gras.
Die Bäume blicken streng, wie Richter schauen.
Das Schweigen hier ist Aufschrei ohne Maß.
Mein Haar erbleicht vor namenlosem Grauen.

SOLO

Und schweigend bin ich Widerhall des Schrei's,
Von allen, deren Blut man hier vergossen.
Bin selbst der sinnlos hingemähte Greis.
Bin selbst der Kinder eins, die hier erschossen.
Was hier geschah: Ich kann es nie vergessen!

CHOR

Die „Internationale“ tönt und gellt,
Wenn keine Menschenseele mehr besessen
Von Judenfeindschaft hier auf dieser Welt.

SOLO

Der Juden Blut fließt nicht in meinem Blut.
Doch tiefer Hass verfolgt mich bis zum Schlusse:
Für Judenfeinde bin ich wie ein Jud'.

SOLO UND CHOR

Und darum steh' ich hier als wahrer Russe.

II. Der Witz

SOLO

Cäsaren, Regenten und Könige,
Die Herren im Rampenlicht,
Sie kommandierten nicht wenige,
Beim Witz jedoch, beim Witz jedoch ging das
nicht.
Zu Leuten mit Ruhm und Besitz,
Die lebten so hin in Saus und Braus,

SOLO UND CHOR

Kam einst der Äsop voller Witz:
Da sahen sie gleich wie Bettelpack aus.

SOLO

Es kriechen, den Blick himmelwärts,
Die Heuchler mit schleimiger Schneckenspur.

SOLO UND CHOR

Von Nasreddin Hodscha ein Scherz
Fegt alle weg wie 'ne Schachfigur!

SOLO

Man wollte den Witz einfach kaufen,

CHOR

Doch so bringt ihn keiner zum Schweigen.

SOLO

Man rief: „Knallt den Witz über'n Haufen!“

CHOR

Da tät' er das Hinterteil zeigen!

SOLO

Der Kampf mit dem Witz fällt äußerst schwer.
Einst köpften ihn die Strelitzen

CHOR

Und zeigten den blutigen Schädel her
Auf ihren Lanzenspitzen.

SOLO

Da zogen mit Pauken und Trara
Die Gaukler zum Mummenschanz,
Gleich rief unser Witz: „Bin wieder da!“

SOLO UND CHOR

Und schmiss seine Beine im Tanz.

SOLO

Im schäbigen Rock, von allen mit Spott
Geplagt und ganz verzagt,
Ward er als politischer Feind verklagt
Und ging nun den Weg zum Schafott.
Voll Demut und Reue der Ärmste schritt,
als Sünder dem Jenseits zu.
Doch plötzlich er seinen Lumpen entglitt:
Da war er weg

SOLO UND CHOR
Im Nu!

SOLO

Man steckte den Witz in den Kerker,
Zum Teufel, das hat nicht gereicht.

SOLO UND CHOR

Trotz Gitter und Stein: Er war stärker
Und schritt hindurch ganz leicht.
Er hustet, und es schmerzen die Rippen,
Doch er hat Tritt gefasst.
So stürmt er, ein Lied auf den Lippen,
Bewaffnet zum Winterpalast.

SOLO

Gewöhnt an die Blicke voller Neid,
Die schaden ihm sicherlich nicht,
Ist er auch zum Witz über sich bereit:
Das gibt dem Witz Gewicht.

SOLO UND CHOR
Er bleibt ewig.

Stets wendig.

Lebendig.

SOLO

Der Witz kommt an alles heran.

SOLO UND CHOR

Hört her: Es lebe der Witz!
Der Witz ist ein tapferer Mann.

III. Im Laden

SOLO

Tief verummt, wie Kampfbrigaden,
Stets zur Heldentat bereit,
So betreten sie den Laden:
Frauen schweigend, Seit an Seit.

CHOR

Oh, sie klappern mit den Kübeln
Mit den leeren Kannen laut,
Und es riecht nach Gurken, Zwiebeln,
Räucherfisch und Bohnenkraut.

SOLO

Frierend stehe ich schon lange,
Bis zur Kasse hat man's schwer.
In der dichten Menschenschlange
Wird es wärmer um mich her.

SOLO UND CHOR

Frauen warten ohne Ende,
Freundlich ist ihr Haus bestellt,
Und es halten ihre Hände
Stumm das schwerverdiente Geld.

SOLO

Russlands Frauen, die sich plagen,
Für ihr Land mit aller Kraft.
Ob es gilt, zu betonieren,
Zu bepflanzen, zu planieren:

SOLO UND CHOR

Alles haben sie ertragen,
Alles haben sie geschafft.

SOLO

Unser Schicksal lastet lange schon
Auf den Frauen, die in harter Fron.

SOLO UND CHOR

Schändlich ist's, sie zu betrügen,
Falsch zu wiegen, welch ein Hohn!

SOLO

Ich bezahle Mehl und Flaschen,
Sehe noch im Lampenschein
Die vom Tragen ihrer Taschen
Müden Hände, gut und rein.

IV. Ängste

CHOR

Die Ängste in Russland sind tot,
Wie Phantome aus alter Zeit,
Alten Frauen gleich im grauen Kleid,
Die vor Kirchen erbetteln ihr Brot.

SOLO

Einst erlebten wir alle mit Schrecken
Die Triumphe der Lügenbagage.
Ängste lauerten rings in den Ecken
Und verschonten nicht eine Etage,
Zähmten die Menschen mit hämischer Fratze,
Druckten allem ihr Siegel auf,
Lehrten schreien, wo Schweigen am Platze,
Für den Schrei nahm man Schweigen in Kauf.
Fern die Ängste, die wir einmal kannten,
Seltsam scheint die Erinnerung mir:
Jene Angst vor dem Denunzianten
Oder Angst, wenn es klopft an der Tür.
Auch die Ängste, mit Fremden zu sprechen
Oder gar mit der eigenen Frau.
Ängste, die das Vertrauen zerbrechen
Nach dem Wandern zu zweit durch das Grau.

CHOR

Mutig sah man im Schneesturm uns bauen.
Trotz Beschuss ging es furchtlos zur Schlacht.
Doch wir fürchten sehr zu vertrauen,
Kein Gespräch ohne Angst und Verdacht.
Doch dies alles warf uns nicht nieder,
Weil du deine Ängste bezwangst,
Überkam, o mein Russland, nun wieder
Deine Feinde die große Angst.

SOLO

Neue Ängste sich drohend erheben:
Angst, nicht ehrlich zu dienen dem Land,
Angst, bewusst die Idee aufzugeben,
Die schon morgen als Wahrheit erkannt.
Angst, sich maßlos zu überschätzen,
Angst, auf Worte des andern zu bau'n.
Angst, durch Argwohn den Freund zu verletzen,
Nur sich selbst völlig blind zu vertrau'n.

CHOR

Die Ängste in Russland sind tot ...

SOLO

Und wie ich diese Zeilen hier schreibe,
Noch im Banne von Worten und Klang,
Fühle ich eine Angst wird mir bleiben:
Ob mir hier auch das Beste gelang.

V. Karriere

SOLO

Die Priester lehrten, dass verblendet
Der Galilei in seinem Wahn,

CHOR

Der Galilei in seinem Wahn.

SOLO
Erst als sein Leben war beendet,

SOLO UND CHOR
Begriff man recht, was er getan.

SOLO
Ein Wissenschaftler jener Zeit,

SOLO UND CHOR
Er war wie Galilei gescheit,

SOLO
Fand auch, dass sich die Erde dreht.

SOLO UND CHOR
Er hat Familie, ihr versteht.

SOLO
Sich selbst zum Ruhm, der Frau zur Ehre,
Begeht er Hochverrat wie nie und denkt:
So mache ich Karriere,

SOLO UND CHOR
Doch in der Tat zerstört er sie.

SOLO
Planetenbahnen zu verstehen,
Hat Galilei gewagt. Ihr wisst,

SOLO UND CHOR
Er wurde weltberühmt.

SOLO
Wir sehen,

SOLO UND CHOR
Er war ein rechter Karrierist!

CHOR
Lasst laut mich preisen die Karriere,
Die ich bei großen Männern treff':
Pasteur und Shakespeare gebt die Ehre,
Auch Newton und Tolstoi, und Tolstoi.

SOLO
Lew?

CHOR
Lew.

Warum man sie mit Dreck beschmierte?
Talent trotz jeder Diffamie.

SOLO
Vergessen, wer sie diffamierte,

CHOR
Doch die es traf, vergisst man nie.

SOLO
Eroberer der Stratosphäre,
Ihr Ärzte, an der Pest krepieret,
Ihr seid die Helden der Karriere,

SOLO UND CHOR
Ihr habt mir meinen Weg markiert.

SOLO
Ich glaube eurem wahren Glauben,
Und euer Vorbild bricht mir Bahn.
Ich kann Karriere mir erlauben,
Grad weil ich nichts dafür getan.

Iryna Alekseychuk *Trisagion*

Heiliger Gott,
Heiliger Allmächtiger,
Heiliger Unsterblicher,
Hab' Erbarmen mit uns.

Ludwig van Beethoven *Fantasie für Klavier, Chor und Orchester* Dichtung von Christoph Kuffner

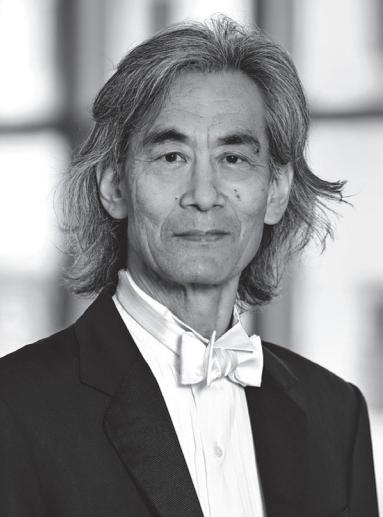
SOLI
Schmeichelnd hold und lieblich klingen
unsers Lebens Harmonien,
und dem Schönheitssinn entschwingen
Blumen sich, die ewig blüh'n.
Fried' und Freude gleiten freundlich
wie der Wellen Wechselspiel;
was sich drängte rauh und feindlich,
ordnet sich zu Hochgefühl.

Wenn der Töne Zauber walten
und des Wortes Weihe spricht,
muss sich Herrliches gestalten,
Nacht und Stürme werden Licht,
äuß're Ruhe, inn're Wonne,
herrschen für den Glücklichen
Doch der Künste Frühlingssonne
lässt aus beiden Licht entsteh'n.

CHOR
Großes, das ins Herz gedrungen,
blüht dann neu und schön empor,
hat ein Geist sich aufgeschwungen,
hallt ihm stets ein Geisterchor.

CHOR/SOLI
Nehmt denn hin, ihr schönen Seelen,
froh die Gaben schöner Kunst.

CHOR
Wenn sich Lieb und Kraft vermählen,
lohnt dem Menschen Göttergunst.



Kent Nagano

Akademie“ mit großem Open-Air-Konzert auf dem Rathausmarkt, die Uraufführung des Oratoriums ARCHE von Jörg Widmann anlässlich der Elbphilharmonie-Eröffnung und das Debüt des Philharmonischen Staatsorchesters in der New Yorker Carnegie Hall.

Kent Nagano ist seit 2015 Generalmusikdirektor und Chefdirigent der Hamburgischen Staatsoper und Hamburgischer Generalmusikdirektor des Philharmonischen Staatsorchesters. Zudem ist er Ehrendirigent des Deutschen Symphonie-Orchesters Berlin sowie von Concerto Köln und wurde 2023 zum Ehrendirigenten des Philharmonischen Staatsorchesters ernannt. Im Bewusstsein der bedeutenden Tradition der Hamburgischen Staatsoper und des Philharmonischen Staatsorchesters arbeitet er gemeinsam mit Opern- und Orchesterintendant Georges Delnon kontinuierlich an der Entwicklung eines eigenen und erkennbaren Profils für die Musikstadt Hamburg. Höhepunkte der vergangenen Spielzeiten waren u. a. die Uraufführungen *Venere e Adone*, *Lessons in Love and Violence*, *Stilles Meer* sowie die Neuproduktionen *Les Troyens* und *Lulu*, die „Philharmonische

Alexander Vinogradov, geboren in Moskau, debütierte bereits während seines Studiums in der Rolle des Oroveso (*Norma*) am Bolschoi-Theater. Er war Ensemblemitglied der Berliner Staatsoper Unter den Linden und gastiert seither auf den wichtigsten Bühnen der Welt, darunter die Opera National de Paris, das Teatro alla Scala, die Metropolitan Opera, das Teatro Real Madrid, das Royal Opera House Covent Garden, die Bayerische Staatsoper, das Opernhaus Zürich und die Wiener Staatsoper. In Konzerten ist er mit Orchestern wie der Staatskapelle Berlin, dem Symphonieorchester des BR, dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin und dem Chicago Symphony Orchestra zu erleben. Zu seinem Repertoire gehören Partien wie Escamillo (*Carmen*), Philippe II (*Don Carlos*), Zaccaria (*Nabucco*), Sarastro (*Die Zauberflöte*) und Daland (*Der fliegende Holländer*). Zu den jüngsten Höhepunkten zählen *Die Zauberflöte* in Verona, *Aida* an der Opera Australia Brisbane und in der Arena di Verona, *Nabucco* an der Semperoper Dresden und an der Deutschen Oper Berlin sowie *Don Carlos* an der Staatsoper Hamburg, wo er bereits in zahlreichen Partien zu hören war.



Alexander
Vinogradov



Konradin Seitzer, 1983 in Aachen geboren, begann als Vierjähriger mit dem Violinspiel und wurde im Alter von vierzehn Jahren als Jungstudent in die Klasse von Atila Aydintan an der Hochschule für Musik und Theater Hannover aufgenommen. Anschließend setzte er sein Studium bei Antje Weithaas an der Hochschule für Musik Hanns Eisler fort, wo er im Januar 2009 sein Konzertexamen mit Auszeichnung ablegte. Als Solist spielte er mit Orchestern wie dem Konzerthausorchester Berlin, dem Brandenburgischen Staatsorchester Frankfurt und dem Staatsorchester Rheinische Philharmonie, dabei führten ihn seine Auftritte u. a. in das Konzerthaus Berlin, die Bremer Glocke und das Seongnam Arts Center in Südkorea. Neben seinen solistischen Auftritten widmet er sich intensiv der Kammermusik und konzertierte u. a. mit Künstlern wie Robert Levin, Thomas Brandis und Ulf Hoelscher. Konradin Seitzer war 1. Konzertmeister im Orchester der Komischen Oper Berlin, seit 2012 ist er 1. Konzertmeister des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg. 2015 erhielt er den Eduard Söring-Preis der Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Staatsoper.

Konradin Seitzer

Martin Helmchen ist einer der gefragtesten Pianisten und konzertiert auf den wichtigsten Podien der Welt. Insbesondere die Originalität und Intensität seiner Interpretationen, die er mit beeindruckender Klangsensibilität und technischer Raffinesse präsentiert, zeichnen ihn als Musiker aus. Im Jahr 2020 wurde er mit dem Gramophone Music Award für seine Einspielung aller Klavierkonzerte von Beethoven mit dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin ausgezeichnet. Die Saison 2023/24 begann mit einem langerwarteten Debüt: Er trat bei den BBC Proms auf und spielte zusammen mit dem BBC Symphony Orchestra das 2. Klavierkonzert von Brahms. Weitere Konzerte führen ihn u. a. zum London Philharmonic Orchestra, Chicago Symphony Orchestra, Philharmonia Orchestra, Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, Tonkünstler-Orchester und hr-Sinfonieorchester. Mit der Deutschen Kammerphilharmonie konzertiert er in Bremen sowie auf Tournee in Belgien. Im Februar ist er außerdem auf einer Klavier-Trio-Tournee mit seiner Frau Marie-Elisabeth Hecker und dem Geiger Augustin Hadelich.



Martin
Helmchen



Elbenita
Kajtazi

Die Sopranistin Elbenita Kajtazi stammt aus dem Kosovo. Sie studierte an der Musikhochschule in Mitrovica und der Universität von Prishtina und ist Preisträgerin zahlreicher internationaler Wettbewerbe. Von 2014 bis 2016 war sie Mitglied des Young Artist Program an der Deutschen Oper Berlin, ab 2016/17 Mitglied des Aalto-Theaters Essen und seit der Spielzeit 2018/19 gehört sie zum Ensemble der Staatsoper Hamburg. Zu ihrem Repertoire gehören Partien wie Pamina (*Die Zauberflöte*), Gretel (*Hänsel und Gretel*), Micaëla (*Carmen*), Mimì (*La Bohème*), Liù (*Turandot*), Violetta (*La Traviata*), Adele (*Die Fledermaus*), Nannetta (*Falstaff*) und die Titelpartie von Massenets *Manon*. Gastengagements führten sie u. a. an die Staatsoper Berlin, das Konzerthaus Berlin, die Semperoper Dresden, die Bayerische Staatsoper, die Philharmonie Essen, die Glyndebourne Opera, die Opéra National de Bordeaux, die Opera Comique Paris, das Opernhaus Zürich, das Grand Théâtre de Genève sowie zu den Salzburger Festspielen.

Narea Son begann ihr Studium an der Seoul National University und führte es an der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg mit Master und Konzertexamen fort. Sie war ab 2016 Mitglied des Internationalen Opernstudios der Staatsoper Hamburg und gehört seit 2019 fest zum Ensemble, wo sie u. a. als Gretel (*Hänsel und Gretel*), Adele (*Die Fledermaus*), Marzelline (*Fidelio*), Blonde (*Die Entführung aus dem Serail*), Susanna (*Le Nozze di Figaro*), Despina (*Così fan tutte*), Lauretta (*Il tritico*), Sœur Constanze (*Dialogues des Carmélites*), Echo (*Ariadne auf Naxos*) und Clorinda (*La Cenerentola*) auf der Bühne steht. Gastengagements führen sie u. a. ans Theater Bremen, zum Sejong Center (Seoul Metropolitan Opera), dem Shanghai Grand Theatre, der Geumho-Konzerthalle und dem Bayreuth Baroque Opera Festival. Narea Son ist 1. Preisträgerin des Internationalen Meistersinger von Nürnberg-Wettbewerbs 2022.



Narea Son

Die österreichische Mezzosopranistin Ida Aldrian studierte an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. Nachdem sie Mitglied des Internationalen Opernstudios der Staatsoper Hamburg war, wirkte sie als Mitglied des Staatstheaters Nürnberg in Partien wie Penelope (*Il Ritorno d'Ulisse in patria*), Idamante (*Idomeneo*), Cherubino (*Le Nozze di Figaro*), Rosina (*Il Barbiere di Siviglia*) und Prinz Orlofsky (*Die Fledermaus*). 2019 ist sie als festes Ensemblemitglied an die Staatsoper Hamburg zurückgekehrt und singt hier Partien wie Hänsel (*Hänsel und Gretel*), Suzuki (*Madama Butterfly*), Lola (*Cavalleria rusticana*), Maddalena (*Rigoletto*), Meg Page (*Falstaff*) und Mercédès (*Carmen*). Gastengagements führen sie u. a. an die Staatsoper Berlin, das Opernhaus Zürich, in der Titelpartie von Händels *Ariodante* zu den Händel-Festspielen Halle sowie im Konzertfach in die Elbphilharmonie, die Laeiszhalle, auf Tournee mit dem Balthasar-Neumann-Chor und -Ensemble, zum Wiener Konzerthaus und dem Wiener Musikverein. Mit großer Leidenschaft widmet sie sich auch der Gattung Lied.



Ida Aldrian



Dovlet
Nurgeldiyev

Dovlet Nurgeldiyev studierte in Turkmenistan und den Niederlanden. Seit 2010 ist er Ensemblemitglied der Hamburgischen Staatsoper, wo er Partien singt wie Fenton (*Falstaff*), Nemorino (*L'Elisir d'Amore*), Alfredo (*La Traviata*), Ferrando (*Così fan tutte*), Belmonte (*Die Entführung aus dem Serail*), Tamino (*Die Zauberflöte*), Don Ottavio (*Don Giovanni*), Lenski (*Eugen Onegin*), Števa Buryja (*Jenůfa*), Grigorij und Dimitrij (*Boris Godunow*) und Walther von der Vogelweide (*Tannhäuser*). An der Staatsoper Unter den Linden in Berlin gab er sein Debüt als Belfiore (*La finta giardiniera*). Am Gran Teatre del Liceu in Barcelona sang er die Titelpartie in *La clemenza di Tito*, am Bolschoi-Theater in Moskau Ottavio, an der Santa Fe Opera Lenski und am Opernhaus Zürich Ismaele (*Nabucco*). Gastauftritte führen ihn außerdem an das Opernhaus in Montpellier, die Opéra de Rouen sowie die Berliner und die Bayerische Staatsoper. Im Konzertbereich war er u. a. beim Gstaad Menuhin Festival zu erleben, im L'Auditori in Barcelona und auf Spanien-Tournee mit dem Orchestre National de Lyon.



Nicholas Mogg

(*Peter Grimes*), Silvio (*I Pagliacci*) und Guglielmo (*Così fan tutte*). Er gastierte u. a. am Royal Opera House, der Bayerischen Staatsoper sowie in Glyndebourne und Aix-en-Provence. Jüngste Konzerthöhepunkte sind sein Debüt als Solist in der Elbphilharmonie, Auftritte in der Barbican Hall, im Concertgebouw Amsterdam und in der Philharmonie de Paris mit Dirigenten wie Sir John Eliot Gardiner, Ton Koopman, Sir Roger Norrington sowie Alan Gilbert. Seine Debütaufnahme mit Musik von Carl Loewe wurde von der Kritik hoch gelobt.

Liam James Karai ist ein Bassbariton schottischer, irischer und indischer Abstammung. Er absolvierte sein Studium am Royal Northern College of Music in Manchester und gehört seit der Saison 2022/23 zum Internationalen Opernstudio der Staatsoper Hamburg. Zuvor war er Mitglied des Young Singers Project der Salzburger Festspiele sowie Finalist des 41. Internationalen Hans-Gabor-Belvedere-Wettbewerbs. In der Spielzeit 2023/24 singt er an der Staatsoper Hamburg Rollen wie Angelotti (*Tosca*), Hobson (*Peter Grimes*), Zaretsky (*Eugen Onegin*), Il Conte di Ceprano (*Rigoletto*), Alcindoro (*La Bohème*) und Antonio (*Le Nozze di Figaro*). Er gastierte u. a. an der English National Opera, der Opera Holland Park, bei Allo Opera und ist in dieser Saison als Escamillo (*Carmen*) in einer Neuproduktion am Staatstheater Mainz sowie in *Lady Macbeth von Mzensk* an der Oper Leipzig zu erleben. Als Konzertsolist tritt er regelmäßig bei Operngalas, Liederabenden und Konzerten auf.



Liam James Karai

Der britische Bariton Nicholas Mogg studierte an der Royal Academy of Music und ist Absolvent des National Opera Studio im Vereinigten Königreich. Auf seine Zeit im Internationalen Opernstudio der Staatsoper Hamburg folgte sein Engagement ins Solistenensemble. Zu seinen Rollen zählen Dancaïro und Morales (*Carmen*), Baron Dauphol (*La Traviata*), Schlemihl (*Les Contes d'Hoffmann*) sowie Uraufführungen von Samuel Penderbayne, Lorenzo Romano, Johannes Harneit und Salvatore Sciarrino. In der Spielzeit 2023/24 gibt er seine Rollendebüts als Ned Keene



Damen des Harvestehuder Kammerchors

Der Harvestehuder Kammerchor wurde 1980 von Claus Bantzer, seinerzeit Organist und Kantor an der Kirche St. Johannis in Hamburg-Harvestehude, gegründet und bis zum Jahr 2017 künstlerisch geleitet. Im Laufe seines Bestehens hat der Chor bei verschiedenen Wettbewerben Preise gewonnen und sich durch eine rege nationale und internationale Konzerttätigkeit einen hervorragenden Ruf erworben. Virtuosität, ein homogenes Klangbild und solistisch ausgebildete Stimmen zeichnen ihn aus. Das vielseitige Repertoire des Ensembles umfasst Chormusik von der Renaissance bis zur Musik des 21. Jahrhunderts. Eine Besonderheit des Harvestehuder Kammerchors ist die Gestaltung experimenteller Konzerte, die Musik mit anderen Kunstformen verbinden. Themenkonzerte führten zur Zusammenarbeit mit namhaften Künstlern, u. a. Christian Brückner, Christian Quadflieg, Rafik Schami, Hans Cremer, Lena Stolze, Victoria Trauttmansdorff und Christoph Bantzer sowie der Ballettschule John Neumeier oder dem Lichtkünstler Michael Batz. Neben seinen A-Cappella-Programmen konzertierte der Chor mit Instrumentalensembles wie Resonanz, Schirottko, NDR Brass, Philharmonisches Staatsorchester Hamburg u. a. Das weite künstlerische Spektrum wird durch CD-Aufnahmen des Ensembles dokumentiert. Seit Jahresbeginn 2018 wird der Harvestehuder Kammerchor von Edzard Burchards künstlerisch geleitet. Mit dem Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg war der Chor bereits in den Silvesterkonzerten 2018 und 2021 in der Elbphilharmonie zu erleben.

Sopran Astrid Bernicke, Hiltrud Bücking, Stefanie Dahl, Amelie Dahl, Catherine Fourcassié, Emma Ingenlath, Almut Kochan, Steffi Meinecke, Dorothee Von Moreau, Irena Piorecka, Katja Richter, Navina Schoß, Barbara Schmale, Jenny Stoppel, Dorothea Tirpitz

Alt Susanne Banhidai, Kerrin Brinkmann, Marion Hopp, Gudrun Hoppe, Friederike Holldorf-Herzberg, Sabine Holst, Viola Kobabe, Angie Knispel, Maria Lübke, Ulrike May, Karen Mühle-Castillo, Ulrike Quitmann, Annette Rieß, Inka Siegler, Eva Suppé



Estnischer Nationaler Männerchor

Der Estnische Nationale Männerchor wurde 1944 vom estnischen Chordirigenten und Komponisten Gustav Ernesaks gegründet. Das Repertoire umfasst zahlreiche oratorische Werke, dazu kommt ein umfangreiches a-cappella-Repertoire. Mikk Üleoja ist seit der Saison 2011/12 Chefdirigent und künstlerischer Leiter. Der Chor hat zahlreiche CDs eingespielt und erhielt für die CD „Sibelius Cantatas“, aufgenommen unter der Leitung von Paavo Järvi, in der Kategorie „Best Choral Performance“ den Grammy sowie für „In paradisum“ mit Werken von Galina Grigorjewa den 1. Preis der „Estonian Music Awards“. Regelmäßig ist der Estnische Nationale Männerchor bei führenden Orchestern, Festivals und Konzerthäusern zu Gast, wie z. B. dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, Konzerthausorchester Berlin, Dresdner Philharmonie, SWR Symphonieorchester, Los Angeles Philharmonic, Minnesota Orchestra, Orchestre de Paris, Royal Stockholm Philharmonic, Tonhalle-Orchester Zürich, Konzerthaus Dortmund, Bergen Festival, Musikfest Berlin oder dem Schleswig-Holstein Musik Festival.

Tenor I Aleksander Arder, Aivar Kaldre, Andrus Kirss, Mart Kroon, Hyun Woo Lee, Priit Lehto, Lennart Mängli, Valnar Neidre, Oliver Povel, Kuldar Schüts, Karel Tohv
Tenor II Priidu Aardam, Arvo Aun, Mikk Dede, Reio Blond, Madis Enson, Ero Esko, Olev Koit, Markus Leppoja, Grigori Rutškin, Margus Vaht, Mati Valdaru, Margus Vellmann, Rihards Zariņš
Bariton Peeter Hillep, Hanno Hint, Ott Indermitte, Karl Erich Juhkami, Oleksandr Kadyrov, René Keldo, Kaarel Kukkk, Igor Nikiforov, Andrus Poolma, Alo Rammo, Ants Reinhold, Andrus Siimon, Stanislav Šeljajhovski
Bass Andres Alamaa, Jüri Eensoo, Rasmus Erismaa, Arno Jürjens, Taavi Kendra, Aare Kruusimäe, John William Mathre, Nikita Mištšenko, Mait Männik, Juss Tamm, Ranno Tamm, Roland Viilukas



Philharmonisches Staatsorchester Hamburg

Seit 195 Jahren prägt das Philharmonische Staatsorchester den Klang der Hansestadt. Die Ursprünge des Orchesters liegen im Jahr 1828, als sich in Hamburg eine „Philharmonische Gesellschaft“ gründete und bald zu einem Treffpunkt bedeutender Künstler*innen wie etwa Clara Schumann, Franz Liszt und Johannes Brahms wurde. Große Künstlerpersönlichkeiten standen am Pult des Orchesters: Peter Tschaikowsky, Richard Strauss, Gustav Mahler, Sergej Prokofjew oder Igor Strawinsky. 1908 wurde die Laeishalle mit einem Festkonzert eingeweiht. Seit dem 20. Jahrhundert prägten Chefdirigent*innen wie Karl Muck, Eugen Jochum, Joseph Keilberth, Wolfgang Sawallisch, Gerd Albrecht, Aldo Ceccato, Ingo Metzmacher und Simone Young den Klang des Orchesters. Mit der Spielzeit 2015/16 übernahm Kent Nagano das Amt des Hamburgischen Generalmusikdirektors und Chefdirigenten des Philharmonischen Staatsorchesters und der Staatsoper Hamburg. Neben der Fortführung der traditionsreichen Philharmonischen Konzerte hat Kent Nagano mit der „Philharmonischen Akademie“ ein neues Projekt initiiert, bei dem Experimentierfreude im Zentrum steht. Auch Kammermusik hat im Philharmonischen Staatsorchester eine lange Tradition: Was 1929 mit einer Konzertsreihe für Kammerorchester begann, wurde seit 1968 durch eine reine Kammermusikreihe fortgesetzt. So bietet das Philharmonische Staatsorchester pro Saison insgesamt rund 30 Orchester- sowie Kammerkonzerte an. Daneben spielt es über 200 Opern- und Ballettvorstellungen in der Hamburgischen Staatsoper und ist somit Hamburgs meistbeschäftigter Klangkörper. Das Orchester hat ein breit angelegtes Education-Programm „jung“, das Schul- und Kindergartenbesuche, Kindereinführungen, Schul- und Familienkonzerte u. v. m. beinhaltet.

Vorschau

KAMMERKONZERT DER ORCHESTERAKADEMIE

Mittwoch, 21. Februar 2024, 19.30 Uhr
Elbphilharmonie, Kleiner Saal

Igor Strawinsky

Oktett für Blasinstrumente

Fabian Otten

L'Assillo für Marimba und Geige

Louis Spohr

Großes Nonett für Bläser und Streicher
F-Dur op. 31

Jacques Ibert

Capriccio für zehn Instrumente

Mitglieder der Orchesterakademie

7. PHILHARMONISCHES KONZERT

Sonntag, 3. März 2024, 11.00 Uhr
Montag, 4. März 2024, 20.00 Uhr
Elbphilharmonie, Großer Saal

Anton Bruckner

Symphonie Nr. 5 B-Dur WAB 105

Dirigent Kent Nagano

Philharmonisches Staatsorchester Hamburg

Die Blumen für unsere Solist*innen und Dirigent*innen werden zur Verfügung gestellt von Blumen Lund, Grindelhof 68 in Hamburg
www.blumenlund.de



Unsere Musiker tragen in den Matinee-Konzerten Krawatten von Felix W.
Lassen Sie sich online inspirieren unter www.felixw.de

FELIX W.

Wir danken für die Unterstützung.

Partner und Sponsoren

Stiftung Philharmonische Gesellschaft Hamburg

Die Stiftung unterstützt den Klangkörper bei der Anschaffung von Instrumenten, im Bereich der Orchesterakademie und bei der Finanzierung der Zeitungsbeilage „Philharmonische Welt“.

Freunde und Förderer der Philharmoniker

Der Freundeskreis unterstützt die künstlerische Arbeit der Philharmoniker einerseits durch Förderbeiträge, andererseits als engagierter Botschafter für das Orchester in der Hansestadt.



Die Hapag-Lloyd Stiftung unterstützt das Philharmonische Staatsorchester im Bereich der Orchesterakademie.

Herausgeber

Landesbetrieb
Philharmonisches
Staatsorchester
Hamburg

Generalmusikdirektor

Kent Nagano

Orchesterintendant

Georges Delnon

Orchesterdirektorin

Barbara Fasching

Dramaturgie

Prof. Dr. Dieter Rexroth

Presse und Marketing

Olaf Dittmann

Redaktion

Janina Zell

Gestaltung

Karmen Behnke

Design-Konzept

THE STUDIOS Peter
Schmidt, Carsten
Paschke, Marcel
Zandée

Herstellung

Hartung
Druck+Medien

Nachweise

Der Artikel von Janina Zell ist ein Originalbeitrag für das Philharmonische Staatsorchester Hamburg.

Fotos

S. 16 Claudia Höhne, Polina Plotnikova
S. 17 Bertold Fabricius, Giorgia Bertazzi
S. 18 Marie Luise Calvero, Sangdon Lee
S. 19 Christoph Ziegler, Jörn Kipping
S. 20 linden.shots, Jörn Kipping
S. 21 Harvestehuder Kammerchor
S. 22 Jaan Krivel
S. 23 Felix Bröde

Anzeigenverwaltung

Antje Sievert
office@kultur-anzeigen.com

KomponistenQuartier
Hamburg

KQ



Georg Philipp Telemann, Carl Philipp Emanuel Bach,
Johann Adolf Hasse, Fanny und Felix Mendelssohn,
Johannes Brahms, Gustav Mahler

Musik. Geschichte. Hamburg.

*Liebevoll und aufwändig gestaltete Räume
erlauben vielfältige Einblicke in Leben und Werk der Komponisten,
ihre Verbindung zu Hamburg und vor allem: ihre Musik.*

Schirmherr: Kent Nagano

KomponistenQuartier Hamburg
Peterstraße 29–39, Tel.: 040 – 636 078 82
Dienstag bis Sonntag 10 – 17 Uhr
www.komponistenquartier.de

Hauptförderer des KomponistenQuartier Hamburgs